

# Erstmals eine Frau an der Spitze

**FDP** Erstmals leitet eine Frau die Geschicke der Luzerner Kantonalpartei der FDP. Die 38-jährige Jacqueline Theiler übernimmt das Amt des abtretenden Präsidenten Markus Zenklusen, der nach vier Jahren die Parteileitung abgibt.

Für die Suche einer geeigneten Nachfolge an der Parteispitze hatte die Geschäftsleitung eine Findungskommission unter der Leitung von Fraktionschef Andreas Moser eingesetzt. Dieser erläuterte den Delegierten das Vorgehen der Findungskommission und begründete deren Vorschlag für das neue Parteipräsidium.

Anschliessend stellte sich die vorgeschlagene Jacqueline Theiler (Luzern) den Delegierten vor. Sie sprach dabei über ihre Motivation und Ziele für die Kantonalpartei. «Ich versichere euch, dass ich um das Wohl der Partei besorgt sein und gemeinsam mit euch unsere liberalen Werte mit Herzblut verteidigen werde», so Jacqueline Theiler vor ihrer Wahl.

## Markus Zenklusen verabschiedet

Andreas Moser führte anschliessend die Wahl durch und durfte Jacqueline Theiler zur einstimmigen Wahl als neue Parteipräsidentin gratulieren. Sie ist damit die erste Frau an der Spitze der Luzerner FDP (siehe Interview unten).

Vizepräsidentin Anne-Sophie Morand (Kriens) verabschiedete und verdankte den abtretenden Parteipräsidenten Markus Zenklusen auf humorvolle Weise. Zum Schluss übergab dieser in einem symbolischen Akt das Parteipräsidium an seine Nachfolgerin Jacqueline Theiler.



Präsidiumsübergabe von Markus Zenklusen an Jacqueline Theiler.  
Foto zvg

## Nein zur Mieterinitiative

Anschliessend fassten die Delegierten die Parolen für die nächsten eidgenössischen Abstimmungen. Die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» wurde den Delegierten von FDP-Nationalrat Albert Vitali (Oberkirch) vorgestellt. In seinem Referat wies Vitali darauf hin, dass es richtig sei, dass es staatliche Unterstützung für den gemeinnützigen Wohnbau gäbe. Die Initiative sei jedoch aufgrund ihrer starren Vorgaben und der Erschwerung von privaten Sanierungen der falsche Weg. Zielführender sei der vom Parlament beschlossene indirekte Gegenvorschlag. Er plädierte schliesslich für ein Nein zur Initiative und wurde von den Delegierten mit 1 Ja- zu 237 Nein-Stim-

men mit einer klaren Nein-Parole bestätigt.

## Ja zum Diskriminierungsverbot

Die Ergänzung des Strafgesetzbuches mit einem Verbot der Diskriminierung und des Aufrufs zu Hass aufgrund der sexuellen Orientierung wurde den Delegierten kontradiktorisch vorgestellt. Für die Erweiterung machte sich FDP-Grossstadtrat Marco Baumann (Luzern) stark. «Die Meinungsäusserungsfreiheit ist absolut zentral, aber Hass ist keine Meinung. Mit der Erweiterung zeigt die Schweiz auf, dass solche Diskriminierungen in unserer Gemeinschaft keinen Platz haben und nicht akzeptiert werden», sagte Baumann vor den Delegierten.

Gegen die Ausweitung sprach sich Christian Huber (Ebikon), Vertreter des Referendums-Komitees, aus. Er versuchte die Delegierten mit dem Hinweis, dass zu viel Meinungsfreiheit noch nie zu Problemen geführt habe und Minderheitenschutz keine Zensur benötige, von einem Nein zur Änderung zu überzeugen.

Am Ende folgten die Delegierten aber klar der Haltung von Marco Baumann und fassten mit 177 Ja- zu 56 Nein-Stimmen bei 6 Enthaltungen die Ja-Parole.

Diskussionlos abgewickelt wurden die statutarischen Geschäfte und das von Fabienne Brauchli (Malters) präsentierte Budget für die Parteifinancen 2020.

## Ja zu neuen Öffnungszeiten

**SP** Nach engagierter Diskussion beschlossen die SP-Delegierten am Dienstag in Luzern in einer Konsultativabstimmung mit 26 zu 9 Stimmen der Änderung der Ladenöffnungszeiten zuzustimmen. Die Mehrheit folgte der Argumentation, dass es den von den Sozialpartnern ausgehandelten Kompromiss zu respektieren gelte.

Über die Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» des Mieterverbandes referierte Geschäftsführer Cyrill Studer Korevaar. Die Initiative führe zu besseren Bedingungen für Mieterinnen und Mieter, lebendigeren Quartieren und bezahlbaren Wohnungen. Die Delegierten fassten einstimmig die Ja-Parole.

Roman Heggli, Geschäftsführer von Pink Cross, warb für ein Ja zur Erweiterung der Anti-Rassismustrafnorm. Hass, Hetze und Diskriminierung gegen Lesben, Schwule und Bisexuelle ist in der Schweiz bis heute nicht strafbar. Gleichzeitig nimmt die homophobe Gewalt auch in der Schweiz zu. Auch hier fassten die Delegierten einstimmig die Ja-Parole.

Fraktionschef Marcel Budmiger informierte über die Beratungen zum Spitalgesetz. Die SP habe bereits einige Erfolge erzielen können. So fand eine erste Verhandlungsrunde der Sozialpartner für einen Gesamtarbeitsvertrag statt. Wichtige Punkte werden noch in der zweiten Lesung beraten, weshalb die SP an ihrem Parteitag vom 8. Februar über ein allfälliges Referendum entscheiden wird.

pd/WB

bh/WB

## «Wir müssen frecher und selbstbewusster werden»

**FDP** Die Luzerner FDP wird erstmals von einer Frau geführt. Jacqueline Theiler übernimmt das Präsidium. Im Interview sagt sie, wie sie die Partei zurück auf die Erfolgsstrasse bringen will und wo sie sich von ihrem prominenten Vater unterscheidet.

## Die Delegierten haben Sie mit grossem Applaus zur neuen FDP-Kantonalpräsidentin gewählt. Beschreiben Sie uns Ihre Gefühlslage?

Ich bin gerührt. Und freue mich sehr auf die vielseitige und spannende Aufgabe, die ansteht. Meine Motivation ist gross.

## WB-GESPRÄCH

von Stephan Weber

Zusammen mit den Parteimitgliedern will ich die FDP wieder auf den Erfolgskurs bringen.

## Sie leiten neu eine Partei, die bei den Kantonsratswahlen 2019 drei Mandate einbüsste und bei den Herbstwahlen einen der beiden Nationalratssitze verlor. Warum tun Sie sich das an?

Der Sitzverlust von Peter Schilliger schmerzt noch immer, sitzt tief in den Knochen. Aber: Wer eine Niederlage einsteckt, kann auf zwei Arten reagieren. Entweder den Kopf in den Sand stecken und jammern. Oder sich sagen: Jetzt erst recht. Ich bin eine Kämpferin und stehe für zweites ein. An der Basis spüre ich Aufbruchstimmung. Die FDP-Parteimitglieder sind gewillt, mit mir gemeinsam den Karren zu ziehen.

## Die FDP konnte ihre Basis zuletzt nicht wie gewünscht mobilisieren. Als einstige FDP-Wahlkämpferin und Geschäftsführerin wissen Sie,



Die Delegierten wählten Jacqueline Theiler einstimmig als neue Parteipräsidentin für die Jahre 2020 bis 2024. Foto zvg

## wie Ihre Wähler an die Urne zu bringen sind. Verraten Sie es uns?

Um künftig besser mobilisieren zu können, müssen wir noch enger mit den Ortsparteien und der Basis zusammenarbeiten. Je näher diese Zusammenarbeit ist, desto besser kennt man sich und desto einfacher ist es etwa bei Wahlen, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu rekrutieren. Wir sind – im Gegensatz zu anderen bürgerlichen Parteien – eine gesellschaftsliberale Partei, fortschrittlich denkend in den Umweltthemen. Und was unsere FDP-Präsidentin Petra Gössi unlängst in einem Interview gesagt hat, unterschreibe ich vollumfänglich: Wir sollten selbstbewusster und frecher auftreten.

## Bringen Sie so das FDP-Schiff wieder auf Kurs? Ihr Vorgänger Markus Zenklusen sagte nach den Herbstwahlen, der Sitzverlust sei mehr als ein Schuss vor den Bug. Es sei ein Einschlag auf Steuerbordseite.

Markus Zenklusen hatte recht. Genau deshalb ist es wichtig, unsere Themenvielfalt immer wieder zu betonen. Wir wollen besser wahrgenommen werden.

## Ihr Vater Georges Theiler politisierte 16 Jahre im Nationalrat und eine Legislatur im Ständerat. Was können oder konnten Sie von ihm lernen?

Sie können sich vorstellen: Am Mittagstisch wurde bei uns zu Hause sehr viel

politisiert und diskutiert. Nur schon dadurch habe ich viel mitbekommen. Durch meinen Vater wurde mir auch bewusst, wie viel Freiwilligenarbeit ein politisches Mandat mit sich bringt. Deshalb ist meine Wertschätzung für all jene Parteimitglieder, die sich für ein Amt einsetzen, sehr hoch. Dazu kommt: Ich bin nicht blauäugig, wenn es um ein politisches Mandat geht. Ich weiss, was es bedeutet und wie viel dahintersteckt. Es ist harte Knochenarbeit.

## Wo sind Sie grundverschieden?

Wir sind unterschiedliche Persönlichkeiten. Thematisch setzen wir teilweise unterschiedliche Schwerpunkte. So etwa in der Gesellschaftspolitik. Hier

liegen mir Themen wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicherlich etwas näher. Was uns aber eint: Wir denken beide freiheitlich liberal.

## Als bekannt war, dass Sie zuhänden der Delegierten nominiert werden, sagten Sie: «Ich bin motiviert, mich für die liberalen Werte einzusetzen.» An was denken Sie konkret?

Wir Liberalen sind freiheitlich, fortschrittlich und innovativ. Das soll sich sowohl in der Wirtschaftspolitik, etwa durch eine kluge Steuerpolitik wie auch in der Gesellschaftspolitik, ich denke da etwa an die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, widerspiegeln.

## Bei den eidgenössischen Wahlen gab es 2019 eine gemeinsame Wahlliste mit der CVP. Sind weitere Allianzen mit ihnen geplant? Oder eine Annäherung an die SVP?

Für diese Frage ist es schlicht zu früh. Das kann ich nicht alleine entscheiden, hierfür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Fraktionen vonnöten. Punktuell kann ich mir gut vorstellen, dass wir bei gewissen Themen wie Finanzen, Steuern oder Mobilität eng zusammenarbeiten. Das kann mit der CVP, aber auch mit der SVP sein.

## Wie lange wollen Sie das Parteipräsidium eigentlich ausüben?

Das liegt im Ermessen der Delegierten. Gewählt bin ich für vier Jahre. Alles andere wird sich zeigen. Vorerst gilt es erst einmal, den verlorenen Nationalratssitz zurückzugewinnen. So kurz nach der Wahl denke ich nicht an den Rücktritt.

## Abseits vom politischen Alltag. Was macht Jacqueline Theiler in der Freizeit?

Ich bin gerne draussen in der Natur, auf den Skiern oder an der Fasnacht. Da kann ich abschalten und Kraft tanken.